

50171 Kerpen

Annika Witzel, Tobias Henze Abitur-Rede 2007

15.6.07



Annika:

(irritiert und nervös)

Liebe Mitschüler, liebe Lehrer, liebe Eltern und sehr geehrte Gäste!

Eigentlich war vorgesehen, dass diese Rede von 2 Personen gehalten wird, aber ich weiß gerade gar nicht wo mein Mitschüler geblieben ist...

Tobias:

(Kommt durch eine Seitentüre) Ich bin ja schon da... aber da hinten waren so viele Türen und ich wusste einfach nicht, welche die Richtige ist!

Annika:

Du, dieses Problem hast glaube ich nicht nur du. Sieh mal, es ist doch so: für uns alle gab es doch in der letzten Zeit nur eine einzige richtige Tür...die ABITÜR. Tja, durch diese sind wir jetzt alle erfolgreich hindurchgegangen, sogar die seit diesem Jahr bestehende „Zentralverriegelung“ haben wir trotz viel Chaos und Unsicherheit (wohlgemerkt auf beiden Seiten) geknackt. Aber diese Tür hat noch etwas Besonderes an sich: Wenn wir sie hinter uns schließen, dann gibt es kein Zurück mehr. Dann gehen vor uns ganz viele andere neue Türen auf und jeder von uns kann und muss individuell entscheiden, welche die einzig richtige ist. Das ist schwierig – vor allem weil wir alle gemeinsam den Weg durch die ABITÜR beschritten haben und nun auf eigenen Beinen stehen müssen. Der englische Maler und Dichter William Blake drückte es so aus: „Es gibt

Dinge, die sind unbekannt und Dinge, die sind bekannt. Dazwischen gibt es Türen“.

Tobias:

Wenn man einmal genauer darüber nachdenkt, hat uns das Symbol der „Tür“ eigentlich schon die ganze Zeit verfolgt (oder begleitet oder wie man's nimmt)...man denke nur an:

A- Schulbustüren (der ein oder andere wird sich erinnern als „kleiner 5er“ auch mal darin eingeklemmt worden zu sein)

T- Haupteingangstür (durch die wir alle schon zick tausend Mal durchmarschiert sind)

A- Schließfachtüren (die wir dank Herrn Ripp ja bis zum letzten Tag immer wieder öffnen durften – denn mit Jacke kam man selten die Treppe hoch ohne zurück geschickt zu werden)

T- Tür zur Mensa (die später durch die Tür zur Cafeteria abgelöst wurde)

A- Tür zur Bibi (Psssst!!)

T- Tür zum Lehrerzimmer (vor der man soooo schön warten kann)

A- Tür zu Klassenräumen

T- Tür zu den Sporthallen

Tobias:

Es war eine anstrengende Zeit mit all den Türen, vor allen Dingen die Tatsache, dass es für die Meisten, uns natürlich eingeschlossen, wohl auf Ewig ein unergründliches Rätsel bleiben wird, welche Türen an dieser Schule nach außen und welche nach innen geöffnet werden müssen. Trotzdem haben sie uns den

Schulalltag größtenteils erträglicher gemacht, schließlich hatten wir immer die Möglichkeit zu gehen.

Annika:

Wenn wir schon die ganze Zeit von Türen sprechen – was ist eigentlich eine Tür genau?

Tobias:

„Eine **Tür** (*ländlich* Türe, v. griechisch: θύρα // Thüra) ist eine Anlage zum Schließen einer Öffnung in einer Wand und erlaubt somit den Zugang in bestimmte Räume nur Personen mit dem richtigen Schlüssel“
(Die Quelle ist übrigens Wikipedia...eine Seite, der wir auch alle mal DANKE sagen müssen, denn sie war wahrscheinlich Hauptsponsor von allen Referaten oder sonstigen Vorträgen, die jemals in unserer Stufe gehalten wurden)

Annika:

Bei uns ist es nun aber so, dass wir nicht 144 Mal den gleichen Schlüssel haben, sondern jeder einen eigenen. Sie sind so unterschiedlich wie wir es als Menschen auch sind und trotzdem konnten wir mit ihnen die ABITÜR öffnen.

Wenn ein Schlüssel hergestellt wird, besteht er zu Beginn aus einem Klumpen Metall, der dann individuell passend zu dem Schloss geformt wird, das er später einmal öffnen soll. Genauso wurden unsere Schlüssel auch geformt – durch Lehrer, (die sich teilweise noch nicht einmal zu schade dafür sind, sich nur wegen unserer Sicherheit in Büschen zu verstecken um uns vor den Gefahren im Kaufland zu beschützen...) durch Eltern, durch Persönlichkeiten wie Emilia Galotti, Botho und Lene (wenn auch durch viele „Irrungen, Wirrungen“), dem Vorleser, Macbeth, diversen netten Herrn, die uns wunderbare Erfindungen wie zum Beispiel Vektoren, die Polymerasekettenreaktion oder die Operatoren des Zentralabiturs beschert haben und und und...doch vor allem wurden sie geformt durch Mitschüler – besonders durch die, die zu Freunden geworden sind!

Tobias:

Ein langwieriger Prozess, nicht immer einfach und nicht immer reibungslos – wir erinnern uns gerne an die ersten absolut „friedvollen“ Stufentreffen inklusive 2(!) Mottowahlen, an einen mehr oder weniger missglückten Medienauftritt beim LIVE Schulduell, einen hoffnungslos chaotischen Abigag und viele weitere Entwicklungen, die beim Schmieden unserer Schlüssel eher als Beulen oder Verformungen erkennbar waren.

Aber wie sagt man doch so schön – Rom wurde schließlich auch nicht an einem Tag erbaut...

Annika:

Rom ist überhaupt ein sehr gutes Stichwort, denn auch die Kursfahrten waren ein wichtiger Bestandteil der Schulzeit für uns und immerhin zog es 2 unserer LKs in die Ewige Stadt zur „Rock `n` Rome Tour 2006“. 5 Kurse bevorzugten hingegen die Toskana und last but not least fiel der Englisch LK in Malta ein. Spätestens nach dieser gemeinsamen Woche mit den Mitschülern stand fest: „Wir machen das Zentralabi KLAR“, denn unser Jahrgang ist „Hot Hot Hot“.

Tobias:

Und gerade weil wir so „Hot Hot Hot“ sind, muss man an dieser Stelle auch mal denjenigen danken, die auf irgendeine Art und Weise Engagement gezeigt haben für die Mitschüler und die Abiturplanung.

Denn sie besteht aus weit mehr als nur dem Büffeln für Klausuren...

Ob es nun in Form von 68 Stunden geschehen ist, die man in einer versifften Partyhalle verbringen musste um die 4 Oberstufenparties ordentlich auf die Beine zu stellen, ob man sich mit leidigen Computerprogrammen zum Erstellen eines Jahrbuchs, mit unbrauchbaren Bohrmaschinen beim Bühnenbildbau und der Verewigung, oder mit wichtigen Dekorationsfragen zum Abiball rumschlagen musste – es gab genug zu tun und die Mitglieder der insgesamt 10 Komitees haben oft ihr Bestmögliches getan um das Abi, unseren Jahrgang und alles was dazu gehört, unvergesslich zu machen.

Annika:

Nicht nur diese spektakulären und großen Aktionen, sondern einfach Kleinigkeiten wie täglich mit hoffendem Blick am schwarzen Brett vorbei zu gehen um zu sehen, welche Lehrer heute fehlen, in der Café Freiblöcke zu überbrücken oder die kleinen 11er beim Kickern abziehen, sich im Internetraum mit viel interessanteren Seiten zu beschäftigen als vom Lehrer gewünscht, auf dem Raucherhof abhängen, sich Ausreden für den Sportunterricht ausdenken, mit dem neuen Entschuldigungsformular hinter jeder Unterschrift herlaufen ... all das hat unseren Schlüsseln den letzten „Schliff“ verpasst und das sind die Dinge, die uns wohl jetzt am meisten fehlen werden.

Tobias:

Doch Schluss mit der Vergangenheit, denn jetzt liegt es ganz allein an uns, herauszufinden, wie wir die zahlreichen Möglichkeiten, die uns dank unseres Schlüssels nun zur Verfügung stehen, weiterhin nutzen möchten.

Wir wissen alle schon längst, dass sich alte Wege trennen und dafür neue auf tun werden, das haben wir alle schon tausendmal gehört – aber mittendrin zu stecken, das ist noch einmal etwas ganz anderes. Manche

von uns wissen heute schon genau wie sie sich ihre Zukunft vorstellen, doch die meisten haben wahrscheinlich nur eine vage oder gar keine Ahnung was jetzt nach der Schule auf sie zukommen wird.

Annika:

Und auch wenn es an guten Wünschen von Angehörigen nicht hapern wird und es immer wieder Kampagnen gibt, die einem Mut und Hoffnung für die Zukunft geben (man denke an „DU bist Deutschland“), liegt es doch größtenteils an uns selbst was wir daraus machen.

Und egal wie schwer es wird, das eigene Glück da draußen zu finden, egal wie düster die Lage auf dem Arbeitsmarkt aussehen mag, egal wie lange es dauert bis wir endlich da sind wo wir hinwollen – wir dürfen nur eine Sache nicht vergessen, derer sich sogar Charles Dickens schon bewusst war: „Auch eine schwere Tür hat nur einen kleinen Schlüssel nötig“.